

Ein zeitloser Heros

Hercules auf spätantikem Gelagegeschirr

Herakles/Hercules: Zur Konjunktur und Vielgestaltigkeit eines Helden

Ein Held mit Konjunktur, oder vielleicht eher sogar ein Dauerbrenner? Herakles bzw. Hercules gehört zu den mythologischen Figuren, die in besonders zahlreichen Zusammenhängen von der Archaik bis zur Spätantike immer wieder aufgerufen und dabei in unterschiedlichen Ausprägungen als paradigmatische Heroenfigur verwendet wurde. Noch auf der verblüffenden Situla aus Kuczurmare aus den 620er Jahren zeigt sich nicht nur Hercules gemeinsam mit Minerva, zusammen mit anderen Götterpaaren, sondern sogar in einem statuarischen Typus, der offenkundig auf den berühmten lysippischen Herakles Farnese zurückgeht¹. Indes verblüfft die Kontinuität ikonographischer Tradition, und das sei an einem Beispiel hier kurz skizziert: das Motiv des Kampfes des Herakles mit dem nemeischen Löwen, der in archaischer Zeit in unterschiedlichen Varianten dargestellt wird, zieht sich durch die gesamte Antike bis in die Spätantike. Das Bild, in dem Herakles den Löwen in den Schwitzkasten nimmt, um diesen zu erwürgen, gehört zu einer der wohl prägendsten und charakteristischen Ikonographien aus der Antike überhaupt. Die berühmte Silberschale des 4. Jhs. im Cabinet des Médailles gehört dabei zu den spätesten Umsetzungen, welche ein eindrucksvolles Zeugnis über die Nachfrage des Motivs und des Themas angesichts der qualitätvollen Gestaltung in kostbarem Silber in elitären Kreisen der spätrömischen Aristokratie ablegt (Abb. 1)².

In der Archaik entwickelte man zahlreiche Variationen, die den Zweikampf in unterschiedlichen Ausprägungen eines Ringkampfes inszenieren³. Und das mit guten Gründen: der Heros bezwingt darin nicht nur eine furchtbare, fast unangreifbare Bestie mit bloßen



Abb. 1: Hercules bezwingt den nemeischen Löwen, Silberplatte des 4. (?) Jhs. n. Chr. Durchmesser: 39cm. Quelle: Bibliothèque nationale de France, Cabinet des Médailles, Inv.-Nr. 56.345.

Händen, worauf auch zusätzlich in einigen Beispielen die abgelegten Waffen des Halbgottes hinweisen, sondern die Tat führte auch dazu, dass dieser eines seiner wichtigsten Attribute erwarb, das ihn zusätzlich stärken sollte: das Löwenfell, das er fortan wie bzw. als Rüstung trug und ihm bei der Bewältigung seiner weiteren Taten half, um schließlich in den Olymp unter die Götter aufgenommen zu werden. Wie wesentlich dieses Attribut auch als Anzeiger heroischer Tatkraft und göttlichen Charismas im Verlauf der Antike wahrgenommen wurde, zeigt bereits die historisch eigentlich widersinnige ikonographische Adaption für Alexander den Großen durch Ptolemaios I., in der der Löwenkalp des Herakles durch eine Elefantenexuvie ersetzt wurde ([Abb. 2](#))⁴.

In der Gegenüberstellung mit der Adaption für Alexander erweist sich vielmehr die Wirkmacht des visuellen Entwurfs, denn das Bild Alexanders erscheint hier ausschließlich kohärent und stimmig vor dem Hintergrund der ikonographischen Tradition, und nicht aufgrund einer biographischen Logik, die für Herakles zuvor noch ganz wesentlich war. Das Fell des Löwen wird getragen, weil er ihn bekämpft, erlegt und zerteilt hatte und dieses dann einer Rüstung gleich tragen konnte. Alexander mag zwar eine Elefantenarmee unter dem Inderkönig Poros bezwungen haben, aber er wird nicht dazu übergegangen sein, einen Elefanten zu häuten⁵. Stattdessen ging es Ptolemaios I. um eine Überhöhung der Leistungen Alexanders, indem die Elefantenexuvie als Äquivalent zum Löwenfell des

Herakles präsentiert, und damit die Leistung Alexanders derjenigen des Heros und Halbgottes gleichgesetzt wird. Aber der große Eroberer sollte gar über Herakles gestellt werden, indem ihn Ptolemaios zusätzlich mit einem Widderhorn des Zeus Ammon und der Mitra des Dionysos versah. Deutlich wird hier: in der Bezwingung eines scheinbar bzw. als solchen konstruierten übermächtigen Gegners liegt nicht nur ein großer Verdienst, sondern insbesondere heroisches und divines Repräsentationspotential. Herakles erweist sich daher als besondere Referenzfigur und Exemplum für außerordentliche Tatkraft und heroische Leistungsfähigkeit. Der Kampf mit dem nemeischen Löwen gerät daher, zusammen mit seinen anderen Taten aus dem Dodekathlos, und demnach die zwölf Taten, die Herakles im Auftrag des Königs Eurystheus vollführte, in besonderer Weise zum *exemplum virtutis* bis in die Spätantike. Speziell mit Commodus, der sich als Hercules Romanus in der Münzprägung inszenieren ließ, beginnt eine immer wieder aufgerufene, intensive Konjunktur der Herculesikonographie für die kaiserliche Repräsentation⁶. Commodus erscheint auf zahlreichen Prägungen der Jahre 191/192 n. Chr., ganz in Analogie zur bekannten Büste des Herrschers im Konservatorenpalast, mit dem Löwenfell des Hercules (Abb. 3)⁷.

Die gallischen Gegenkaiser inszenieren Hercules als ihren *comes* und Beschützer⁸. Die Tetrarchen griffen dies auch in der Titulatur wirkmächtig auf, indem die hierarchisch nachgeordneten Kaiser neben den Iovii als Herculii auftraten, und demnach als herculische bzw. Hercules-gleiche/ähnliche Herrscher galten. Die Tetrarchen, darunter Maximian, prägten einerseits Episoden aus dem Dodekathlos auf die Rückseiten⁹, umschrieben mit der Legende *virtus Augg*, andererseits ließen sich Maximian sowie dessen Sohn Maxentius – wie auch zuvor Postumus und Commodus – mit übergezogenem Löwenfell darstellen¹⁰. Zusätzlich fungierte Hercules auf einigen Prägungen auf den Reversen dezidiert als Retter und Bewahrer (*conservator*)¹¹.



Abb. 2: Herakles übertreffen? Alexander der Große mit Elefantenexuvie, Widderhorn des Zeus Ammon und Mitra des Dionysos. Tetradrachme des Ptolemaios I., Avers. Alexandria, ca. 315–310 v. Chr. Foto von Dirk Sonnenwald unter der Lizenz [CC BY-SA 4.0](https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/). Quelle: Münzkabinett der Staatlichen Museen zu Berlin, 18203059.BnF. Quelle: Bibliothèque nationale de France, Cabinet des Médailles, Inv.-Nr. 56.345.



Abb. 3: Sesterz des Commodus als Hercules Romanus, mit kurzgeschorenem Haupthaar, 192 n. Chr., Münzstätte Rom (RIC III 637). Fotos von Lutz-Jürgen Lübke (Lübke und Wiedemann) unter der Lizenz [CC BY-SA 4.0](https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/). Quelle: Münzkabinett der Staatlichen Museen zu Berlin, 18200267.

Bemerkenswert in der kaiserlichen Repräsentation erscheint daher insbesondere die hohe Differenzierung in der Verwendung der Herculesgestalt sowie die unterschiedlichen konkreten Bezugnahmen, die ihrerseits auch unterschiedliche Inhalte vermittelten. Hercules war göttlicher Beschützer, Begleiter der Kaiser, aber er war auch paradigmatischer Verkörperer der Virtus, die der Kaiser für sich beanspruchen konnte. Und letztlich war Hercules eine geeignete Figur zur theomorphen Inszenierung des Kaisers.

Noch in der Usurpation des Eugenius im späten 4. Jh. bleibt der Heros präsent durch seine Platzierung wohl auf den Feldzeichen der Legionen, die sich Theodosius bei der Schlacht am Frigidus am 5. und 6. September 394 entgegenstellten¹². Theodoret lässt gar im Anschluss an die für Theodosius siegreiche Schlacht den Kaiser über das Bild des Hercules spotten (Theod. hist. eccl. 5, 24, 17):

»Er spottete auch über das Bild des Herkules und über die törichte Hoffnung, die man auf ihn gesetzt hatte. – ἐκωμόδησε δὲ καὶ τὴν Ἡρακλέους εἰκόνα καὶ τὸ μάταιον δι' ἐκείνην γινόμενον θράσος.«

Interessant bleibt hier, dass die Figuren der alten Mythen, und darunter auch Hercules, zwar in der Münzprägung und auch in offiziellen Monumenten kaiserlicher Repräsentation seit dem Ende der Tetrarchie keine Rolle mehr spielten. Die Präsenz des Herculesbildes in den Reihen der Truppen des Eugenius aber zu bestreiten, wie dies in jüngerer Zeit insbesondere von Alan Cameron vorgetragen wurde, scheint mir nicht hinreichend begründet¹³. Hercules war nicht nur in dieser Zeit traditionell leicht mit der kaiserlichen Repräsentation zu verknüpfen. Das demonstrative Aufrufen seiner Präsenz erscheint vor dem Hintergrund einer Usurpation umso glaubhafter, nachdem entsprechende Darstellungen in der osten-



Abb. 4: David erschlägt den Löwen. Silberplatte aus Zypern, 629/630 n. Chr. Durchmesser: 13,9cm. Abbildung [gemeinfrei](#). Quelle: [Metropolitan Museum](#) New York, Inv.-Nr. 17.190.394.

tativ christianisierten Münzprägung der valentinianischen und theodosianischen Dynastie überhaupt nicht zu finden waren. In anderen Medien sowie in anderen visuellen und institutionellen Kontexten blieb Hercules derweil hochpräsent. Die Silberplatte im Cabinet des Médailles (Abb. 1) verweist deutlich darauf, dass man in aristokratischen Kreisen Konstantinopels eine nach wie vor hohe Nachfrage nach entsprechenden Bildern hatte. Koptische Stoffe können dies ebenso noch zeigen wie Bodenmosaikenspruchsvoller Wohnhäuser¹⁴. Auch das bekannte Relief mit der Darstellung des Kampfes des Hercules gegen die kerynitische Hindin aus dem 5. oder 6. Jh. aus Ravenna vermag die ungebrochene Konjunktur des großen Helden der Antike zu verdeutlichen¹⁵. Wie wirkmächtig das Bild gewesen sein muss, zeigt auch die christliche Adaption, in der auf den bekannten Silberschalen des 7. Jhs. in New York Hercules durch König David ersetzt wird. Die auf einer biblischen Schilderung basierende Tötung eines Löwen durch David (1 Samuel 17, 34–37) erscheint zwar ikonographisch eigenständig, ist jedoch kaum von der visuellen Tradition der Tat des Hercules zu trennen (Abb. 4). Der Glanz des alten Heros konnte somit in einen christlichen Zusammenhang überführt und die Taten Davids denen des Hercules entgegengestellt werden. Das bekannte Set kostbarer Silberschalen und Phialen unterschiedlicher Größe unterstreicht die Konzentration des ›neuen‹ Heros David auf einzelne Taten, die letztlich seinen heroischen und königlichen Status begründen¹⁶.

Hercules beim Gelage: Der Dodekathlos auf spätantiker Terra Sigillata

In der nordafrikanischen Terra Sigillata des 4. bis 5. Jhs. bleibt Hercules ebenfalls eine wichtige Figur, die überproportional häufig vorkommt, wie dies die Arbeiten von Meg Armstrong und zuletzt insbesondere Sophie zu Löwenstein gezeigt haben¹⁷. Neben den Taten bzw. der Biografie des Achill steht dabei noch mehr als dieser Hercules als herausragender Heros hervor. Dementsprechend erweisen sich die Episoden aus dem Dodekathlos als besonders beliebt. Dies steht in bemerkenswerter Weise dem Befund der älteren Sigillatappliken entgegen. Insbesondere im 3. Jh. lässt sich zwar Hercules zahlreich nachweisen, allerdings dominieren in dieser Zeit Darstellungen des Heroen als Einzelfigur ohne narrativen Zusammenhang¹⁸.

Wie nahe hingegen die spätantiken Applikenbilder mitunter den Vorbildern aus der kostbaren Silbertoreutik stehen, zeigt sich im Vergleich der Mainzer Schale¹⁹ (Abb. 5) mit dem großformatigen Silberteller im Cabinet des Médailles (Abb. 1).



Abb. 5: Hercules im Kampf mit dem nemeischen Löwen. Schale Hayes 53A. Foto von Lübke & Wiedemann, Studios für Fotografie, Leonberg. Quelle: RGZM Mainz, Inv.-Nr. O.39676.



Abb. 6: Wegführung des Cerberus. Schale Hayes 53A. Quelle: RGM Köln, Inv.-Nr. KL552.



Abb. 7: Hercules und der erymanthische Eber, rechts Eurystheus. Schale Hayes 53A. Quelle: RGM Köln, Inv.-Nr. KL544.

Nicht nur die Gesamtkomposition mit der bekannten Szene, in der Hercules den nemeischen Löwen in den Schwitzkasten genommen hat, kehrt in typologisch identischer Form wieder²⁰, sondern auch die gleichartige ostentative Platzierung eines Baumes sowie die im Vordergrund abgebildeten, abgelegten Waffen des Heros, jeweils die Keule sowie Bogen und Pfeilköcher, stellen eine Parallele dar. Dadurch, dass auf einigen Schalen, wie dem Exemplar in Madrid aus der Nekropole von Belo²¹, nicht nur eine, sondern zwei Taten des Dodekathlos dargestellt sind – die Kämpfe gegen den nemeischen Löwen sowie gegen die lernäische Hydra – lassen sich zusammenhängende Sets annehmen.

Nachweisbar sind auch Darstellungen der Episoden um den Cerberus sowie den erymanthischen Eber (Abb. 6 u. 7, vgl. auch [Katalog](#)-Nr. 40)²². Mitunter erscheinen auch die einzelnen Appliken nicht immer vollständig passend. Auf der Mainzer Schale, die den Diebstahl der Äpfel der Hesperiden zeigt, steht Hercules merkwürdig weit vom Geschehen entfernt, eigentümlich an den Rand gedrängt²³. Ferner erweisen sich die floralen Appliken im unteren Bereich eher als Füllornamente, da sie zum mythischen Geschehen nichts beitragen ([Abb. 8](#)).

Allerdings zeichnet sich ab, dass sämtliche zwölf Taten, die Hercules für Eurystheus absolvierte, in der nordafrikanischen Sigillata in großer Zahl produziert wurden. Es fällt auf, dass sich insbesondere auf Schalen des Typus Hayes 53A entsprechende Bilder nachweisen lassen. Dadurch wird zusätzlich deutlich, dass erst im vollständigen Zusammenhang eines Sets alle Taten des Dodekathlos für die Nutzer wahrnehmbar waren. Daraus ergäben sich zunächst 6er oder gar 12er Sets, die unter einzelne Teilnehmer eines Gelages verteilt werden konnten. Auf Darstellungen solcher Gastmähler lässt sich eine solche Zahl allerdings weniger nachweisen. Auf dem bekannten Mosaik im Chateau de Boudry in Neuchatel, wohl aus dem syrischen Raum, sind es neun Teilnehmer ([Abb. 9](#)), die Gelageszene auf dem Mittelmedaillon der Jagdplatte des Seuso-Schatzes zeigt fünf,



Abb. 8: Hercules und die Äpfel der Hesperiden. Schale Hayes 53A. Foto von Lübke & Wiedemann, Studios für Fotografie, Leonberg. Quelle: RGZM Mainz, Inv.-Nr. 0.39780.

während in der Katakombenmalerei oft sieben, teilweise aber auch nur drei oder fünf Personen gezeigt werden²⁴. Dies mag auf den ersten Blick mit der hier anzunehmenden geraden Anzahl an Gefäßen mit der Dodekathlos-Thematik kaum zu harmonieren.

Allerdings lassen sich daneben etwa Darstellungen des opfernden Hercules nachweisen, leider nur fragmentarisch. Das Schalenfragment in Berlin, das angeblich aus Ägypten stammt, ließe sich daher als abschließender Teil eines Zyklus verstehen²⁵. Dass dieses Bild durchaus als abschließende, das Narrativ geradezu krönende Episode verstanden wurde, legt die Ara Giustiani nahe. Auf diesem Altar für Hercules, gestiftet von einem gewissen Publius Decimius Lucrio, wohl aus dem frühen 2. Jh. n. Chr.²⁶, zeigt sich ein unmittelbarer Zusammenhang mit dem Dodekathlos, der durch das gemeinsame Opfer mit Minerva beschlossen wird. Der durch das Opfer artikulierte Dank an die Götter erscheint als Beleg für die erwiesene göttliche Gunst und den glücklichen Ausgang der Tatenabfolge. Grundsätzlich lässt sich in diesem Zusammenhang annehmen, dass man durch punktuelle Hinzufügung, Austausch oder Auslassung einiger weniger Taten in jedem Fall auf eine ungerade Anzahl an Trinkschalen kommen konnte²⁷.

Ferner fällt auf, dass sich Darstellungen auf den Sigillata-Schalen feststellen lassen, die in anderen Bildmedien seltener oder in dieser Form gar nicht vorkommen. Hierzu gehört die gemeinsame Darstellung mit Minerva/Athena. Minerva sitzt auf einem mit Stufen versehenen Thron und weist mit der Hand gestikulierend auf Hercules ([Abb. 11](#))²⁸.



Abb. 9: Gelageszene mit neun Teilnehmern. Mosaik des 3./4. Jhs. n. Chr. (Libanon/Syrien?). Abbildung gemein-frei. Quelle: Château de Boudry, Neuchatel, via [Wikimedia Commons](#).

Grundsätzlich stehen sich Minerva und Hercules als Verbündete gegenüber, wobei Minerva bzw. Athena bereits in der attischen schwarzfigurigen Vasenmalerei als Unterstützerin und Fürsprecherin des Halbgottes fungiert und durch ihre Initiative dafür sorgen kann, dass schließlich Herakles unter die Götter aufgenommen wird²⁹. Die besondere Inszenierung mit der thronenden Göttin charakterisiert jedoch ein hierarchisches Gefälle und erinnert ikonographisch an magistratische Bilder, in denen Amtsträger ihre – im Zweifel – durchweg gerechten Entscheidungen verkünden. Charakteristisch sind hierfür Sesterzen des 2. Jhs., die entweder den Kaiser empfangen von Roma beim *adventus* (Ankunft) zeigen oder aber, wahrscheinlich hier zutreffender, die *liberalitas* des Kaisers als gerechter Amtsträger³⁰. Auch auf den Anaglypha Traiani, auf dem Reliefzyklus mit der Darstellung der *adlocutio* (Ansprache) auf der rechten Seite, findet sich eine entsprechende Darstellung³¹. Der Lohn der Taten des Hercules, die Aufnahme unter die Götter, wird hier somit als gerechte Folge seiner Tugendhaftigkeit charakterisiert und weniger als Konsequenz eines gemeinschaftlichen, göttlichen Konsenses, der bekanntlich trügerisch sein kann.

In anderen Fällen bekränzt bemerkenswerterweise eine behelmte und mit Palmzweig in der Linken versehene Victoria Hercules, der gleichsam einen Siegespreis für seine Taten erhält. Gleichzeitig zeigt die Hercules-Applik den Heros als Opfernden (**Abb. 12**)³².

HERCVLI
P·DECIMIVS
V · S



SACRVM
LVCRIO
L · M





Abb. 11: Hercules vor der thronenden Minerva. Schale Hayes 53A. Quelle: RGZM Mainz, Inv.-Nr. O.40576.

Soll der Helm etwa den Zusammenhang mit Minerva zusätzlich betonen, in dergestalt, dass die Auszeichnung auf Veranlassung der Beistandsgöttin erfolgt? Oder werden die Figuren der Victoria und der Minerva in eigentümlicher Weise miteinander verschmolzen? Auf einer weiteren Mainzer Schale scheinen hingegen sowohl eine behelmte, als auch eine herkömmliche Victoria Hercules zu bekränzen. Hercules steht dabei repräsentativ dem Betrachter entgegen. Die Keule ist auf einen Felsen abgestützt, das Löwenfell kunstvoll über die linke Schulter geworfen ([Abb. 13](#))³³.

Insgesamt gerät der Dodekathlos des Hercules zu einer Folie heroischen, und dabei gleichermaßen auch offenkundig angemessenen Handelns, die grundsätzlich die positiven Folgen davon vermittelt. Die negativen bzw. transgressiven Seiten des Helden werden auf diese Weise marginalisiert.

← **Abb. 10:** Altar des Publius Decimius Lucrio für Hercules. Umlaufender Dodekathlos mit Opferszene im oberen Bereich. Foto von Universität zu Köln, Forschungsarchiv für antike Plastik (FA2181-07). Quelle: Museo Gregoriano Profano ex Lateranense, Vatikan, Inv.-Nr. 9811.



Abb. 12: Hercules victor. Minerva (?)/Victoria bekränzt den Heros. Schale Hayes 53A. Foto von Lübke & Wiedemann, Studios für Fotografie, Leonberg. Quelle: RGZM Mainz, Inv.-Nr. O.39446.



Abb. 13: Hercules victor. Minerva (?) und Victoria bekränzen den Heros. Schale Hayes 53A. Foto von Lübke & Wiedemann, Studios für Fotografie, Leonberg. Quelle: RGZM Mainz, Inv.-Nr. O.41753.

Hercules als paradigmatische Figur und *exemplum virtutis*

Im 4. Jh. erhebt Kaiser Julian in seiner Rede gegen den Kyniker Heraklios Hercules als paganen Gegenentwurf zu Christus, der ebenso als Heiland der Menschen verstanden werden könne³⁴:

»Ihn brachte der große Zeus für die Welt als Retter hervor, durch Athena, die Vorsehung, die er als Wächter ihm beigab und die er als ganze aus sich als ganzem hervorgehen ließ, und dann führte er ihn durch das Feuer des Blitzes wieder zu sich zurück.«

Angesichts der offenkundigen Konstruktion einer vermeintlichen Parallelität zu Christus sowie einer artifiziellen, geradezu dezidiert konstruiert erscheinenden paganen Trinität sollte man sich davor hüten, Julians kryptochristliche Umdeutung des Hercules zum allgemeinen Maßstab zu erheben³⁵, allerdings reflektiert die Verengung des Hercules auf seinen heroischen Tatenkanon sowie seine im Kampf bewiesene Virtus, dass in dem vorliegenden Material tatsächlich diese Aspekte eine entscheidende Rolle spielten. Anhand der Schriften des Claudian wird ebenfalls deutlich, dass Hercules eine enorme referenzielle Signifikanz aufweisen konnte. So vergleicht er in der Invektive gegen Rufinus die Taten des Heermeisters Stilicho mit denen des Hercules, und stellt sie auch über den Dodekathlos, da die durch Stilicho abgewehrten Gefahren bedrohlicher gewesen seien als die Monster, die einst Hercules bezwungen hatte³⁶:

»Die Vorzeit soll geschlagen schweigen und auch schon aufhören, die Taten des Hercules mit den deinen zu vergleichen. Nur ein einziger Wald nährte den kleonaischen Löwen; der wilde Eber verwüstete mit seinen Hauern nur einen einzigen Bergzug Arkadiens; du, Antaios, der du dich dann wieder erhobst, wenn du deine Mutter berührt hattest, stiftetest nur im Gebiet Libyens Unheil; nur Kreta hallte wider vom mörderischen Stier; die unaustilgbare Hydra hatte nur den Sumpf von Lerna besetzt. Vor diesem Ungeheuer hingegen zitterte nicht nur ein Sumpf, nicht nur eine Insel, sondern alles schauerte vor ihm, was römischer Herrschaft unterstellt ist und zwischen Ganges und dem ausersten Gebiet der Iberer liegt. Dieses Ungeheuer findet weder im dreileibigen Geryon noch im ungestümen Türhüter der Unterwelt ein angemessenes Gegenstück, oder wenn sich die Gewalt der Hydra, der Hunger Scyllas und der Feueratem der Chimäre vereinen.«

Dies ist indes angesichts des topischen Charakters dieser Vergleiche, die typisch für die spätantike Verspanegyrik sind, nicht weiter verwunderlich. Jedoch wird man kaum davon



Abb. 14: Hercules im Kampf mit Ares. Schale Hayes 53A. Foto von Manuel Flecker. Quelle: RGM Köln, Inv.-Nr. KL547.

ausgehen können, die Vergleiche wörtlich zu verstehen. Entscheidend ist hierbei, dass Hercules überhaupt und grundsätzlich als referenzielle heroische Figur nutzbar als solche dem Publikum glaubhaft erscheinen konnte³⁷.

Die Betonung der *virtus* im Kampf wird auch am Beispiel eines Bildthemas deutlich, das sonst ebenfalls kaum vorkommt, sich jedoch in der Sigillata einige Male nachweisen lässt. Dort tritt nämlich im Zweikampf Hercules gegen den Kriegsgott Mars an³⁸. Die agonale Qualität dieser Begegnung lässt sich in diesem Zusammenhang kaum noch steigern, zumal die eigentliche – ziemlich finstere – mythologische Episode hinter dieser visuellen Zuspitzung kaum mehr ersichtlich wird. Im Zusammenhang mit der Kyknos-Episode findet ein kurzer Zweikampf mit Ares statt, der seinem Sohn Kyknos zu Hilfe eilen wollte. Diesem Geschehen suchten jedoch Athena und Zeus Einhalt zu gebieten, was jedoch nur partiell gelang. Ares zog sich zurück, Herakles tötete Kyknos. Die Umsetzung im Bild, sofern sich tatsächlich ein Interesse für die Narration des Mythos dahinter verbirgt, zeigt oft eine ostentative Gegenüberstellung von Hercules und Mars als gleichberechtigte Gegner mit ihrer jeweils spezifischen Bewaffnung ([Katalog-Nr. 41](#)). In einem weiteren Fall wird die Episode allerdings tatsächlich ausführlicher erzählt, jedoch nicht ohne Eigentümlichkeiten. Als besonders charakteristisch erweist sich in dieser Weise die Darstellung auf der Schale aus der Sammlung Löffler in Köln ([Abb. 14](#))³⁹.



Abb. 15: Trinkwettstreit zwischen Herakles und Dionysos. Mosaik aus dem Haus des Dionysos in Sepphoris, 3. Jh. n. Chr. Foto von Martin Kovacs.

Darauf ist einerseits der Leichnam des Kyknos zu sehen. Herakles stürmt auf Ares zu, die Keule geschwungen. Hier jedoch hält Athena Herakles davon ab, einen Hieb zu vollführen, was offenkundig darauf hinweisen soll, dass selbst das Schicksal des Kriegsgottes besiegelt werden würde, falls Athena nicht eingreifen sollte. Während im etablierten Narrativ Athena Mars hinderte, wird dieses umgekehrt, und damit Herakles auch zu einem potenziell stärkeren Kämpfer als Ares stilisiert. Das Thema ist auch insofern bemerkenswert, da es zuletzt in der Archaik und in der frühen Klassik eine gewisse Rolle gespielt hatte. Dort wird allerdings oft, in Analogie zu anderen Episoden des regulären Dodekathlos, Athena dezidiert als Mitkämpferin bzw. aktive Unterstützerin des Herakles inszeniert⁴⁰.

Im Umkehrschluss erscheint es bemerkenswert, was in den Bildern des Gelagegeschirrs nur eine untergeordnete, oder scheinbar keine nachweisbare Rolle spielt. Der etwa auf der Goldpaterna von Rennes oder auf Mosaiken des 3. und 4. Jhs. immer wieder thematisierte Trinkwettstreit zwischen Herakles und Dionysos, wie beispielsweise auf einem Mosaik in Sepphoris⁴¹, der darauf abzielt, die maximale und auf menschliche Maßstäbe bezogen unnatürliche Trinkfestigkeit der Kontrahenten in divine Höhen zu übersteigern und das Gelagewesen damit insgesamt zu nobilitieren, lässt sich in der Terra Sigillata bislang nicht nachweisen (Abb. 15).



Abb. 16: Statuarische Inszenierung der Taten des Hercules: Nemeischer Löwe – Lernäische Hydra – Erymanthischer Eber – Kerynitische Hirschkuh – Stymphalische Vögel. Vorderseite eines dokimeischen Sarkophages, spätes 2. Jh. n. Chr. Foto von Martin Kovacs. Quelle: Archäologisches Museum Antalya, Inv.-Nr. A 928.

Vor dem Hintergrund der Tatsache, dass die Form Hayes 53A überwiegend als Trinkgefäß interpretiert wird⁴², erscheint der Befund auffällig. Bereits in der Archaik galt Herakles als Meister des ›deep drinking‹, sogar Kantharoi als Votive für Herakles sind überliefert⁴³. Ein späthellenistisches Weihrelief aus Eleusis in Athen, das angesichts zahlreicher Repliken auf eine berühmte Vorlage zurückgehen dürfte, zeigt den Heros ebenfalls ausgelassen und volltrunken gelagert, wie er einem Doppelaulosspieler beim Musizieren zuschaut, die Beine entspannt übereinandergeschlagen⁴⁴. In der Casa dei Cervi in Herculaneum zeigt ihn eine berühmte Statuette als volltrunkenen Zecher, der beim Urinieren sichtbare Schwierigkeiten mit dem Gleichgewicht zu haben scheint⁴⁵.

All dies spielt in den spätantiken Sigillaten keine große Rolle. Bereits zuvor, im 1. Jh. n. Chr., zeigen etwa die Silberskyphoi aus der Casa del Menandro, dezidierte Trinkgefäße, ebenfalls die kanonischen Taten des Hercules⁴⁶. Der *cursus honorum* des Heroen als herausragendes *exemplum virtutis* scheint hier die entscheidende Rolle zu spielen. Dass es offenkundig ganze Serien gab, in denen auch jede der zwölf Taten zu finden war, und nicht nur eine, oder nur wenige, verdeutlicht zusätzlich, dass der antike Betrachter ggf. der Prozessualität und dessen Vollständigkeit eine beträchtliche Bedeutung beimessen konnte. Erst in der Gesamtheit des Dodekathlos erweist sich die *virtus* des Heroen. Dafür hat man im 3. Jh. punktuell auch besondere Formen entwickelt, um genau dies zu formulieren. Auf einem besonders qualitätvollen Herakles-Sarkophag des späten 2. Jhs. aus der Ostnekropole von Perge zeigen sich die Taten des Herakles in voneinander getrennten Interkolumnien (Abb. 16)⁴⁷. Aufgrund der dezidiert statuarischen Erscheinung der einzelnen narrativen Gruppen, es sind durchweg profilierte Basen erkennbar, auf denen die Akteure jeweils stehen, werden die Taten zusätzlich nobilitiert.

Am Ende des Weges steht dann der Siegespreis für die erwiesene *virtus* und die durchlittenen Mühen. In Bezug auf die Betrachter des spätantiken Geschirrs sowie allgemein auch etwa für die kaiserzeitlichen Sarkophage scheint vielmehr die Außerordentlichkeit der geleisteten Handlungen mit einem zu erwartenden glücklichen Schicksal sowie grundsätzlich, dass man für seine Taten auch die angemessene Anerkennung erhalten hat. Selbst Boëthius im vierten Buch der *Trost der Philosophie* hebt zu einem Lobgedicht auf Hercules an. Nach einer Beschreibung der zwölf Taten wird deutlich, worum es Boëthius darin tatsächlich geht⁴⁸:

»Dann als letztes trug er den hohen Himmel auf des Nackens Kraft, bis zum Lohn der letzten Arbeit selbst ihm ward der Besitz des Himmels. Gebt, ihr Tapferen, nun, wo auf steilem Wege euch sein Beispiel trägt. Warum seid ihr träge, zeigt nackte Rücken? Nur dem Erdbesieger winken die Sterne!«

Hercules bleibt auf diesem Wege das Paradigma des Siegreichen, des Tugendhaften und desjenigen, der infolge seiner Taten auch den wohlverdienten Ruhm erhält. Dies mag auch verdeutlichen, dass sich in der Kaiserzeit möglicherweise, und dann zugespitzt in der sich verengenden literarischen und auch visuellen Tradition die Komplexität des Heroen Herakles reduzierte. Dies bleibt insbesondere vor dem Hintergrund der Tatsache bemerkenswert, dass etwa die gleichzeitigen spätantiken Bildzyklen, sowohl in der Toreutik als auch in der Sigillata, die das Leben und die Taten des Achill nachzeichnen, ungleich komplexer und vielgestaltiger erscheinen⁴⁹. Die auch ethische Zwiespältigkeit der alten Heroen, die so typisch ist für die Konstruktion der Heroenfigur in der Archaik, weil sie in jeder Hinsicht außerordentlich und auch transgressiv handeln, scheint hier keine Rolle mehr zu spielen. Christa Wolfs Charakterisierung Achills als Vieh offenbart einen Widerspruch zwischen einer modernen und einer antiken bzw. archaischen und klassischen Vorstellung vom Heros⁵⁰. Übermäßige Gewalt, religiöser Frevel und die Missachtung von Gesetzen ist essenzieller Teil antiker, insbesondere archaischer und klassischer Vorstellung von den Heroen⁵¹. So findet die ethisch mehr als fragwürdige Episode der Vergewaltigung Auges durch Herakles, die in der pompejanischen Wandmalerei, wie im Haus der Vettier und auch in älteren Bildwerken immer wieder mal thematisiert wird – freilich mit unterschiedlichen Akzenten in der Bewertung der Episode – in der spätantiken Sigillata keine Verwendung⁵². Lediglich in wenigen Beispielen des 2. bzw. frühen 3. Jhs. lassen sich Darstellungen des Mythos in Bodenmosaiken, charakteristischerweise insbesondere in Nordafrika nachweisen⁵³.



Abb. 17: Hercules schlägt Geryoneus. Relief aus dem Herculeszyklus der Villa von Chiragan, spätes 4. Jh. n. Chr. H. 1,55m. Foto von Daniel Martin unter [Licence Ouverte / Open Licence](#). Quelle: Musée Saint-Raymond Toulouse, Inv.-Nr. Ra 28 J.

Schluss: Die zwölf Taten des Hercules als geschlossener Zyklus mit triumphalem Ausgang

Berücksichtigt man hingegen den geschlossenen Zusammenhang der Bilder innerhalb der Zusammenstellung als Gefäß- und Bildersets im spätantiken Geschirr, wird jedoch zusätzlich die Funktion des Heros Hercules deutlich. In der Interaktion mit Minerva, ob im gemeinsamem Opfer, in der Bekrönung durch die Göttin oder in den *liberalitas*-Szenen⁵⁴, die zur Einführung des Hercules in den Olymp führte, sowie mit der zusätzlichen Kyknos-Episode, in der Hercules den Gott des Krieges gar zu bezwingen vermag, wird ein geschlossenes narratives Ensemble offenbar, in dem nicht nur grundsätzlich ein Interesse für den Dodekathlos deutlich wird, sondern darüber hinaus und insbesondere der schicksalhaft positive, geradezu triumphale Ausgang im Zentrum steht⁵⁴.

Die besondere Konjunktur der heroischen Taten des Hercules zeigt sich in der Spätantike auch in monumentaler Ausprägung, wie in Gestalt der qualitätvollen, großformatigen Marmorreliefs des späten 4. Jhs. n. Chr. mit den Darstellungen des Dodekathlos aus der Villa von Chiragan in Toulouse (Abb. 17).

Diese waren einst Bestandteil einer anspruchsvollen Ausstattung einer aristokratischen, wohl senatorischen Villa⁵⁵. Gearbeitet von Bildhauern der in der Spätantike besonders prominenten Schule von Aphrodisias, verdeutlicht diese eindrucksvoll die ungebrochene, gar zusätzlich aufgeladene paradigmatische Funktion des Hercules als *exemplum virtutis* in der spätrömischen Gesellschaft. Der eingangs erwähnte, neunteilige Silberschatz aus Zypern mit den Taten des David aus den Jahren 629/630 (Abb. 4) könnte in diesem Zusammenhang umso klarer nicht nur als späte Neucodierung des Hercules-Mythos verstanden werden, sondern zusätzlich darauf hindeuten, dass solche thematisch und inhaltlich geschlossenen Ensembles auch in der Gelagekultur der Spätantike und der frühbyzantinischen Zeit eine wichtige Rolle spielten. Hercules wurde demnach lediglich durch David als *exemplum virtutis* ersetzt bzw. dem biblischen König an die Seite gestellt, und behielt aufgrund der offenkundigen und wohlbekanntenen Parallelität des Dodekathlos mit den Heldentaten Davids weiterhin eine paradigmatische Funktion, die sogar noch für die Repräsentation von Kaiser Herakleios von hoher Relevanz war⁵⁶.

ANMERKUNGEN

- 1 Wien, Kunsthistorisches Museum VII A 95. Vgl. Matzulewitsch 1929, 8 Nr. 14; 38–42 Taf. 7–11; K. J. Shelton, in: Weitzmann 1979, 140 Nr. 118.
- 2 Paris, Bibliothèque Nationale. Cabinet des Médailles Inv.-Nr. 56.345: K. Weitzmann, in: Weitzmann 1979, 162–163 Nr. 139. Zuletzt Leader-Newby 2014, 89–105 Abb. 54.
- 3 Hierzu zusammenfassend Kaeser 2003.
- 4 Stewart 1993, 435–436; Dahmen 2007, 10–14. 112–115 Taf. 4. 5. Zur chronologischen Verschiebung der Emissionen in die Jahre nach 319 v. Chr. vgl. Lorber 2005.
- 5 Hierzu ausführlich Kovacs 2022, 136–139.
- 6 Das besondere an der Repräsentation des Commodus erscheint auch darin, dass er in seinem letzten Porträttypus, und der hier abgebildete Sesterz des Jahres 191/192 zeigt diesen, wie sonst Hercules auch, kurzes Haupthaar trägt, vgl. Hekster 2002, 117–129. 168–174. Zum Bildnistypus Mantua-Vatikan des Commodus vgl. Kaiser-Raiß 1980, 51–56; Fittschen – Zanker 1985, 87; Bergmann 1998, 249–252 Taf. 48.
- 7 RIC III Commodus 247–252; 616; 637–639. Rom, Mus. Cap. Sala degli Orti Lamiani 12. Inv.-Nr. 1120. Fittschen – Zanker 1985, 85–90 Nr. 78 Taf. 91–94; von den Hoff 2005a.
- 8 Zusammenfassend Eppinger 2015, 159–178. Die Beschützerfunktion lässt sich auch bereits früher punktuell nachweisen. Vgl. den Altar des Primigenius Iulvencianus, Freigelassener des Vespasian, für Hercules, im British Museum in London, Inv.-Nr. 1914,0627.1: CIL VI 301 = 30731: Herculi Aug(usto) sacr(um) / ex viso / Primigenius / Imp(eratoris) Caesaris Vespasiani / Aug(usti) Iulvencianus tabular(ius) / a marmoribus.
- 9 Vgl. Eppinger 2015, 199–216. Ferner Kolb 2001, 35–37.
- 10 RIC VI Rom 166. 167 (Maxentius); 170 (Maximian, 307–312 n. Chr.); RIC VI 241 (Maxentius, 310 n. Chr.). Ferner Constantius I.: RIC VI Trier 32 (295–305 n. Chr.). Vgl. auch das Goldmedaillon Maximians aus Ticinum: Kolb 2001, 167–171 Nr. M 7.
- 11 Vgl. etwa RIC VI Trier 46. Zwischen 284 und 294 lässt sich daneben eine Darstellung des Maximian mit geschultertem Löwenfell sowie Keule nachweisen: RIC V Diocletian 341 (Lyon).
- 12 Theod. hist. eccl. 5, 24, 4: «οὐ γὰρ ἔφη χρῆναι τοσαύτην μὲν ἀσθένειαν τοῦ σωτηρίου κατηγορήσαι σταυροῦ, τοσαύτην δὲ προσμαρτυρήσαι δύναμιν τῆ τοῦ Ἡρακλέους εἰκόνι.» Vgl. Szidat 1979; Grünewald 1992; Cameron 2011, 93–131 bes. 106: »[...] imaginary counterpoise to the Constantinian labarum [...]«; Crawford 2012.
- 13 Vgl. Kovacs 2016, 1138–1139. Ausführlich Bonamente 2013. Kritisch zur Methode Camerons s. auch Harris 2016, 442–448.
- 14 Textilien: Kristensen 2015, 275 Abb. 15; MacMahon 2020. Mosaiken: Raecck 1992; Muth 1998; Dunbabin 2014.
- 15 Ravenna, Museo Nazionale: Kennel 1994; Farioli Campanati 2005, 15–16; Russo 2010.
- 16 Wander 1973; Alexander 1977; Trilling 1978; Leader 2000.
- 17 Vgl. Armstrong 1993, 191–195; zu Löwenstein 2015, 457–489. Zur statistischen Verteilung vgl. zu Löwenstein 2015, 645–646 Abb. 215. Vgl. für die frühe Kaiserzeit insbesondere Ritter 1995. Neuerdings zu den Hercules-Zyklen auf Campanaplaten vgl. Möller-Titel 2019.
- 18 Armstrong 1993, 194; zu Löwenstein 2015, 457. Jetzt pointiert Löx 2022, 56–58.
- 19 RGZM Mainz, Inv.-Nr. O.39676: zu Löwenstein 2015, 465 Abb. 32; 725 Nr. B 4 Taf. 2. 3.
- 20 Vgl. die möglichen Variationen in der archaischen attischen Vasenmalerei bei Kaeser 2003, 72 Abb. 10.10.
- 21 Madrid, Museo Arqueológico Nacional Inv.-Nr. 2205/1: zu Löwenstein 2015, 463. 725 Nr. B 6.
- 22 Wegführung des Cerberus: RGM Köln, Inv.-Nr. KL552, vgl. zu Löwenstein 2015, 470–471 Abb. 41; 728–729 Nr. B 20. Erymanthischer Eber: RGM Köln, Inv.-Nr. KL544, vgl. zu Löwenstein 2015, 465–466 Abb. 34; 725–726 Nr. B 7.
- 23 RGZM Mainz, Inv.-Nr. O.39780: zu Löwenstein 2015, 472 Abb. 42; 730 Nr. B 24.
- 24 Allgemein hierzu Dunbabin 2003, 141–174; Panelli 2015. Mosaik von Chateau de Boudry, Neuchatel: Chamay 2013. Seuso-Schatz: Dunbabin 2003, 143–145 Abb. 84. 85 Taf. 8.
- 25 Berlin, Antikensammlung Inv.-Nr. 6105: zu Löwenstein 2015, 733 Nr. B 35.
- 26 Vatikan, Museo Gregoriano Profano ex Lateranense Inv.-Nr. 9811: E. Simon, in: Helbig¹⁴ 1963, 739 Nr. 1027; Schraudolph 1993, 142–144 Nr. H19 Taf. 8.
- 27 Im Umkehrschluss wird dies auch durch das deutlich spätere Ensemble an Silbertellern mit den Taten Davids aus Zypern nahegelegt. Es handelt sich um neun Gefäße, in aufeinander abgestimmten, aber unterschiedlichen Größen, vgl. Wander 1973, 95 Abb. 10. Dass hierbei die Schale mit der Darstellung des Kampfes zwischen David und Goliath die größte ist, dürfte der vom Betrachter

- und Auftraggeber beigemessenen Relevanz der Tat entsprechen.
- 28 RGZM Mainz, Inv.-Nr. O.40576: zu Löwenstein 2015, 484–486; 733–734 Nr. B 36.
- 29 So bereits Tortorella 2005, 182. Punktuell kritisch hierzu zu Löwenstein 2015, 485. Vgl. ferner Holt 1992. Zur Funktion der Darstellung der Athena in der attischen Vasenmalerei jetzt Rüth 2021.
- 30 Vgl. Stylow 1972; Hölscher 1980, 310–313.
- 31 Torelli 1982, 89–118; Koeppel 1986, 17–20 Nr. 1 Abb. 1. 3.
- 32 RGZM Mainz, Inv.-Nr. O.39446: zu Löwenstein 2015, 481–482; 733 Nr. B 34.
- 33 RGZM Mainz, Inv.-Nr. O.41753: zu Löwenstein 2015, 477–478 Abb. 48; 732–733 Nr. B 32.
- 34 Iul. contra heraclium cynicum 14 (220a): »Ὅν ὁ μέγας Ζεὺς διὰ τῆς Προνοίας Ἀθηνᾶς, ἐπιστήσας αὐτῷ φύλακα τὴν θεὸν ταύτην ὄλην ἐξ ὄλου προέμενος αὐτοῦ, τῷ κόσμῳ σωτήρα ἐφύτευσεν, εἴτ' ἐπανήγαγε διὰ τοῦ κεραυνίου πυρὸς πρὸς ἑαυτὸν.« Übersetzung H.-G. Nesselrath. Zu diesem Text jetzt ausführlich Nesselrath 2021.
- 35 Hierzu überzeugend bereits Nesselrath 2008, 213–214.
- 36 Claud. Rufin. 1, 284–296: »Herculeos conferre tuis iam desinat actus. Una Cleonaeum pascebat silva leonem Arcadiae saltum vastabat dentibus unum saevus aper, tuque, o compressa matre rebellis, non ultra Libyae fines, Antaeae, nocebas solaque fulmineo resonabat Creta iuvenco Lernaemque virens obsederat hydra paludem. hoc monstrum non una palus, non una tremebat insula, sed Latia quidquid dicione subactum dividit a primis Gangen horrebat Hiberis. Hoc neque Geryones triplex nec turbidus Orci ianior aequabit nec si concurrat in unum vis hydrae Scyllaeque fames et flamma Chimaerae.« Übersetzung nach P. Weiß – C. Wiener.
- 37 Allgemein hierzu bereits Schütz 1950. Ferner zur Funktion der Hercules-Figur in der Dichtung Claudians Schindler 2015, 25–27. 29–31.
- 38 Hierzu auch zu Löwenstein 2015, 473–478.
- 39 RGM Köln, Inv.-Nr. KL 547: zu Löwenstein 2015, 730–731 Nr. B 27.
- 40 Vgl. etwa eine schwarzfigure Lekythos in Athen, Archäologisches Nationalmuseum Inv.-Nr. 517 (CC 971): Karouzou 1955, 190 Abb. 13, sowie eine rotfigurige Schale der Jahre um 520/510 v. Chr. in London, British Museum, Inv.-Nr. 1978,0411.10: Schefold 1978, 137 Abb. 178.
- 41 Patera aus Rennes, um 210 n. Chr., Paris, Cabinet des Médailles Inv.-Nr. 56.94: Avisseau-Broustet 2014, 160–164 Abb. 99. Mosaik aus Sepphoris: Talgam – Weiss 2004, Taf. 1 B. Vgl. weitere Beispiele bei Ovadia 2013.
- 42 Mackensen 2005, 312; zu Löwenstein 2015, 418–419.
- 43 Vgl. von den Hoff 2016. Für den Begriff des ›deep drinking‹ vgl. Davidson 1997, 64–65.
- 44 Athen, Archäologisches Nationalmuseum Inv.-Nr. 1462: Scharmer 1971, 15–23 Nr. 8 Abb. 5; Kaltsas 2002, 305 Nr. 641.
- 45 Soprintendenza Archeologica di Pompei, Inv.-Nr. 75902: Tran Tam Thin 1988, 98–103; Coralini 2001, 236 Nr. E.003; M. Pagano, in: Mühlenbrock – Richter 2005, 294 Nr. 7.4.
- 46 Hercules-Becher Neapel, Museo Archeologico Nazionale Inv. 145506 sowie 145507, Casa del Menandro (Reg. I, 10, 4): Coralini 2001, 156–159 Nr. P.019; P.020; Dickmann 2012, 273 Abb. 4; Hildebrandt 2017, 371–372.
- 47 Antalya, Arch. Mus. Inv.-Nr. A 928: Strocka 2017, 79–80 Nr. 1 Taf. 22. 23. Allgemein zu den Taten des Hercules auf kaiserzeitlichen Sarkophagen vgl. Jongste 1992.
- 48 Boëth. cons. 4, 29–35: »Ultimus caelum labor inreflexo sustulit collo pretiumque rursus ultimi caelum meruit laboris. Ite nunc, fortes, ubi celsa magni ducit exempli via. Cur inertes terga nudatis? Superata tellus sidera donat.« Übersetzung E. Gegenschatz – O. Gigon. Ferner hierzu Eppinger 2015, 136–139.
- 49 S. hierzu den Beitrag von [Stephan Faust](#). Ferner Cahn – Kaufmann-Heinimann 1984, 225–307; Raeck 1992, 122–138; Faust 2015.
- 50 Vgl. von den Hoff 2005b.
- 51 Vgl. ferner das bis auf wenige Fragmente weitgehend vertorene Satyrspiel Syleus des Euripides (Eur. Fragmente 687–694), in dem sich Herakles in ungehöriger Weise verhält, indem er u. a. im volltrunkenen Zustand die Tochter seines Gastgebers vergewaltigt, vgl. Pechstein 1998, 243–283. Allgemein hierzu Gehrke 2010.
- 52 Casa dei Vettii (Pompeji Reg. VI, 15, 1): PPM 5 (1994) 568 Abb. 164 s v. Casa dei Vettii (V. Sampao-lo); Coralini 2001, 192–193 Nr. P.070. Vgl. auch die bekannte Silberphiale des 4. Jhs. v. Chr. aus dem Schatz von Rogozen in Sophia, NIM 22304, auf der nicht Herakles, sondern Auge aktiv bei der Liebeswerbung gezeigt wird: Fol 1988, 67 Abb. 4.
- 53 Vgl. einige Mosaiken aus Wohnhäusern des 2. und 3. Jhs. n. Chr.: LIMC III 2 (1986) 48–49 Abb. 16–18 s. v. Auge (C. Bauchhenss-Thüriedl).
- 54 Hierzu auch am Beispiel der Hercules-Darstellungen in den Mosaiken der Villa von Piazza Armerina: Coralini 1997.
- 55 Bergmann 1999, 32–33; 35–37 Taf. 1–4; 5,1; 16,2–4; 68,1; Beckmann 2020, 140–142 Abb. 7. 8. Die jüngst vorgetragene These von Beckmann 2020, 144–145, die Skulpturen seien von lokalen Bildhauern ge-

schaffen worden, erscheint fraglich. Abgesehen von den klaren Bezügen zur Schule von Aphrodisias und der fehlenden Methodik bei Beckmann fragt man sich, wie man eine lokale Werkstatt postulieren kann, von der es offenkundig weder Vorgänger noch Nachfolger gibt?

- 56 Zum panegyrischen Vergleich des Herakles mit Herakleios bei Georgios Pisides vgl. Whitby 1994, 208

sowie, zusätzlich auf eine Assoziation des Kaisers mit Christus abhebend Meier 2015, 174–186. Ferner Mellas 2020. Auf die hohe Bedeutung Davids für Herakleios, der seinen Sohn nach dem biblischen König nannte, weist Meier 2015, 188–189 ebenfalls hin.

LITERATUR

A —

Alexander 1977, S. S. Alexander, Heraclius, Byzantine Imperial Ideology and the David Plates, *Speculum* 52, 1977, 217–237

Avisseau-Broustet 2014, M. Avisseau-Broustet, Gold-Patera aus Rennes, in: K. Lapatin (Hrsg.), *Heiliger Luxus. Der römische Silberschatz von Berthouville*, Ausstellungskatalog Malibu (Darmstadt 2014) 160–164

Armstrong 1993, M. A. Armstrong, *Thesaurus of Applied Motives on African Red Slip Ware* (New York 1993)

B —

Beckmann 2020, S. E. Beckmann, The Idiom of Urban Display: Architectural Relief Sculpture in the Late Roman Villa of Chiragan (Haute-Garonne), *AJA* 124, 2020, 133–160

Bergmann 1998, M. Bergmann, Die Strahlen der Herrscher. Theomorphes Herrscherbild und politische Symbolik im Hellenismus und in der römischen Kaiserzeit (Mainz 1998)

Bergmann 1999, M. Bergmann, Chiragan, Aphrodisias, Konstantinopel. Zur mythologischen Skulptur der Spätantike, *Palilia* 7 (Wiesbaden 1999)

Bonamente 2013 G. Bonamente, Chapter 3: The Frigidus, in: R. Lizzi Testa (Hrsg.), *The Strange Death of Pagan Rome. Reflections on a Historiographical Controversy*, *GiornItFil Biblioteca* 16 (Turnhout 2013) 53–70

C —

Cahn – Kaufmann-Heinimann 1984, H. A. Cahn – A. Kaufmann-Heinimann (Hrsg.), *Der spätrömische Silberschatz von Kaiseraugst*, *Baseler Beiträge zur Ur- und Frühgeschichte* 9 (Derendingen 1984)

Cameron 2011, A. Cameron, *The Last Pagans of Rome* (Oxford 2011)

Chamay 2013, J. Chamay, Banquet à la romaine, *Art passions. Revue suisse d'art et de culture*, September 2013, 72–75

Coralini 1997, A. Coralini, L'Hercules Victor di Piazza Armerina. Una proposta di lettura, in: R. M. Carra

Bonacasa – F. Guidobaldi (Hrsg.), *Atti del IV Colloquio dell'Associazione italiana per lo studio e la conservazione del mosaico*, Palermo 9–13 dicembre 1996 (Ravenna 1997) 299–324

Coralini 2001, A. Coralini, Hercules domesticus. Immagini di Ercole nelle case della regione vesuviana (I secolo a. C. – 79 d. C.), *Studi della Soprintendenza archeologica di Pompei* 4 (Neapel 2001)

Crawford 2012, P. Crawford, The Battle of Frigidus River, *AncW* 43, 2012, 33–52

D —

Dahmen 2007, K. Dahmen, *The Legend of Alexander the Great on Greek and Roman Coins* (New York 2007)

Davidson 1997, J. N. Davidson, *Courtesans and Fishcakes. The Consuming Passions of Classical Athens* (London 1997)

Dickmann 2012, J.-A. Dickmann, Die Benutzung römischer Tafelgeschirrs beim Gelage, in: H. Meller – J.-A. Dickmann (Hrsg.), *Pompeji – Nola – Herculaneum. Katastrophen am Vesuv*. Ausstellungskatalog Halle (München 2012) 266–276

Dunbabin 2003, K. M. D. Dunbabin, *The Roman Banquet. Images of Conviviality* (Cambridge 2003)

Dunbabin 2014, K. M. D. Dunbabin, Mythology and theatre in the mosaics of the Graeco-Roman east, in: S. Birk – T. M. Kristensen – B. Poulsen (Hrsg.), *Using images in Late Antiquity* (Oxford 2014) 227–252

E —

Eppinger 2015, A. Eppinger, Hercules in der Spätantike. Die Rolle des Heros im Spannungsfeld zwischen Heidentum und Christentum (Wiesbaden 2015)

F —

Farioli Campanati 2005, R. Farioli Campanati, Ravenna e i suoi rapporti con Costantinopoli: la scultura (secoli V.–VI), in: C. Rizzardi (Hrsg.), *In Venezia e Bisanzio. Aspetti della cultura artistica bizantina da Ravenna a Venezia (V–XIV secolo)* (Venedig 2005) 13–43

Faust 2015, S. Faust, Achill in geselliger Runde. Spätantike Perspektiven auf ein griechisches Helden-

- leben, in: S. Faust – M. Seifert – L. Ziemer (Hrsg.), *Antike. Kultur. Geschichte. Festschrift Inge Nielsen* (Aachen 2015) 51–75
- Fol 1988, A. Fol (Hrsg.), *Der thrakische Silberschatz von Rogozen, Bulgarien. Ausstellungskatalog Bonn* (Sofia 1988)
- Fittschen – Zanker 1985, K. Fittschen – P. Zanker, *Katalog der römischen Porträts in den Capitolinischen Museen und den anderen kommunalen Sammlungen der Stadt Rom I. Kaiser- und Prinzenbildnisse, BeitrESkAr 3* (Mainz 1985)
- G** —
- Gehrke 2010, H.-J. Gehrke, *Der zwiespältige Held. Zur Ambivalenz des Heroismus im antiken Griechenland*, in: M. Meyer – R. von den Hoff (Hrsg.), *Helden wie sie: Übermensch – Vorbild – Kultfigur in der griechischen Antike: Beiträge zu einem altertumswissenschaftlichen Kolloquium in Wien, 2.–4. Februar 2007, Paradeigmata 13* (Freiburg 2010) 39–54
- Grünewald 1992, T. Grünewald, *Der letzte Kampf des Heidentums in Rom?*, *Historia* 41, 1992, 462–487
- H** —
- Harris 2016, W. V. Harris, *Religion on the battlefield. From the *Saxa Rubra* to the *Frigidus**, in: V. Gasparini (Hrsg.), *Vestigia. Miscellanea di studi storico-religiosi in onore di Filippo Coarelli ne suo 80° anniversario*, *Potsdamer Altertumswissenschaftliche Beiträge* 55 (Stuttgart 2016) 437–450
- Hekster 2002, O. Hekster, *Commodus. An Emperor at the Crossroads* (Amsterdam 2002)
- Hildebrandt 2017, F. Hildebrandt, *Silberne Prunkbecherpaare augusteischer Zeit und ihre Nachfolger*, in: M. Flecker – S. Krmnicek – J. Lipps – R. Posamentir – T. Schäfer (Hrsg.), *Augustus ist tot – Lang lebe der Kaiser! Internationales Kolloquium anlässlich des 2000. Todesjahres des römischen Kaisers vom 20.–22. November 2014 in Tübingen*, *Tübinger Archäologische Forschungen* 24 (Rahden 2017) 367–382
- Hölscher 1980, T. Hölscher, *Die Geschichtsauffassung in der römischen Repräsentationskunst*, *JdI* 95, 1980, 265–321
- Holt 1992, P. Holt, *Herakles' Apotheosis in Lost Greek Literature and Art*, *AntCl* 61, 1992, 38–59
- J** —
- Jongste 1992, P. F. B. Jongste, *The twelve Labours of Hercules on Roman Sarcophagi*, *Studia Archaeologia* 59 (Rom 1992)
- K** —
- Kaeser 2003, B. Kaeser, *Erste Tat: Der Löwe von Nemea*, in: R. Wünsche (Hrsg.), *Herakles – Herkules. Ausstellungskatalog München* (München 2003) 69–90
- Kaiser-Raiß 1980, M. R. Kaiser-Raiß, *Die stadtrömische Münzprägung während der Alleinherrschaft des Commodus. Untersuchungen zur Selbstdarstellung eines römischen Kaisers* (Frankfurt 1980)
- Kaltsas 2002, N. Kaltsas, *Sculpture in the National Archaeological Museum, Athens* (New York 2002)
- Karouzou 1955, S. Karouzou, *Fragments d'un cratère a volutes provenant de la collection Hélène Stathatos*, *BCH* 79, 1955, 177–204
- Kennel 1994, S. A. H. Kennel, *Hercules. Invisible Basilica* (Cassiodorus, *Variae* I, 6), *Latomus* 53, 1994, 159–175
- Koepfel 1986, G. M. Koepfel, *Die historischen Reliefs der römischen Kaiserzeit, 4. Stadtrömische Denkmäler unbekannter Bauzugehörigkeit aus hadrianischer bis konstantinischer Zeit*, *BJb* 186, 1986, 1–90
- Kolb 2001, F. Kolb, *Herrscherideologie in der Spätantike* (Berlin 2001)
- Kovacs 2016, M. Kovacs, *Rezension zu: A. Eppinger, Hercules in der Spätantike. Die Rolle des Heros im Spannungsfeld zwischen Heidentum und Christentum* (Wiesbaden 2015), *GFA* 19, 2016, 1125–1140
- Kovacs 2022, M. Kovacs, *Vom Herrscher zum Heros. Die Bildnisse Alexanders des Großen und die *Imitatio Alexandri**, *Tübinger Archäologische Forschungen* 34 (Rahden 2022)
- Kristensen 2015, T. M. Kristensen, *Dressed in Myth: Mythology, Eschatology, and Performance on Late Antique Egyptian Textiles*, in: H. Leppin (Hrsg.), *Antike Mythologie in christlichen Kontexten der Spätantike*, *Millennium-Studien* 54 (Berlin 2015) 263–296
- L** —
- Leader 2000, R. E. Leader, *The David Plates Revisited: Transforming the Secular in Early Byzantium*, *ArtB* 82, 2000, 407–427
- Leader-Newby 2014, R. E. Leader-Newby, *Heroen, Löwen und Vandalen: Die vier spätrömischen Missoria*, in: K. Lapatin (Hrsg.), *Heiliger Luxus. Der römische Silberschatz von Berthouville*, *Ausstellungskatalog Malibu* (Darmstadt 2014) 89–105
- zu Löwenstein 2015, S. zu Löwenstein, *Mythologische Darstellungen auf Gebrauchsgegenständen der Spätantike. Die Appliken- und reliefverzierte Sigillata C3/C4*, *KölnJb* 48, 2015, 397–823
- Löx 2022, M. Löx, *Von Zirkus bis Apostel. Tafelgeschirr aus der Sammlung K. Wilhelm*, *Ausstellungskatalog Aschaffenburg* (München 2002)
- Lorber 2005, C. C. Lorber, *A Revised Chronology for the Coinage of Ptolemy I*, *NumChron* 165, 2005, 45–64
- M** —
- Mackensen 2005, M. Mackensen, *Der »Triumph der Venus« auf spätrömischer Sigillata (C³) aus der nordafrikanischen Provinz Byzacena*, in: B. Brandt – V.

- Gassner – S. Ladstätter (Hrsg.), *Synergia*. Festschrift Friedrich Krinzingler 2 (Wien 2005) 311–320
- MacMahon 2020, C. MacMahon, Wearing the Hero on Your Sleeve: Piecing Together the Materials of the Heraklean Myth in Late-Roman Egypt, in: A. L. Allan – E. Anagnostou-Laoutides – E. Stafford (Hrsg.), *Herakles Inside and Outside the Church. From the first Apologists to the end of the Quattrocento*, *Metaforms* 18 (Leiden 2020) 293–314
- Matzulewitsch 1929, L. Matzulewitsch, *Byzantinische Antike. Studien auf Grund der Silbergefäße der Ermitage*, *Archäologische Mitteilungen aus russischen Sammlungen* 2 (Berlin 1929)
- Meier 2015, M. Meier, Herakles – Herakleios – Christos. Georgios Pisides und der kosmorrhöstes, in: H. Leppin (Hrsg.), *Antike Mythologie in christlichen Kontexten der Spätantike*, *Millennium-Studien* 54 (Berlin 2015) 167–192
- Mellas 2020, A. Mellas, Herakleios or Herakles? Panegyric and *Pathopoeia* in George of Pisidia's *Heraklias*, in: A. L. Allan – E. Anagnostou-Laoutides – E. Stafford (Hrsg.), *Herakles Inside and Outside the Church. From the first Apologists to the end of the Quattrocento*, *Metaforms* 18 (Leiden 2020) 116–132
- Möller-Titel 2019, N. Möller-Titel, Herakles- und Theseus-Darstellungen auf Campana-Reliefs. Untersuchungen zur Adaption und Tradierung zweier griechischer Helden in römischer Zeit (Hamburg 2019)
- Mühlenbrock – Richter 2005, J. Mühlenbrock – D. Richter (Hrsg.), *Verschüttet vom Vesuv. Die letzten Stunden von Herculaneum*. Ausstellungskatalog Mannheim (Mainz 2005)
- Muth 1998, S. Muth, Erleben von Raum – Leben im Raum. Zur Funktion mythologischer Mosaikbilder in der römisch-kaiserzeitlichen Wohnarchitektur, *Archäologie und Geschichte* 10 (Heidelberg 1998)
- N** —
- Nesselrath 2008, H.-G. Nesselrath, Mit ›Waffen‹ Platons gegen ein christliches Imperium. Der Mythos in Julians Schrift gegen den Kyniker Herakleios, in: C. Schäfer (Hrsg.), *Kaiser Julian ›Apostata‹ und die philosophische Reaktion gegen das Christentum*, *Millennium-Studien* 21 (Berlin 2008) 207–219
- Nesselrath 2021, H.-G. Nesselrath (Hrsg.), Von ›falschen Hunden‹ und wahren Mythen. Kaiser Julian an die Adresse des Kynikers Herakleios, *SAPERE* 39 (Tübingen 2021)
- O** —
- Ovadiah 2013, A. Ovadiah, A Fragmentary Wall Painting in Herod's Theatre at Herodium: The Drinking Contest between Dionysos and Herakles, *StBiFranc* 63, 2013, 351–359
- P** —
- Paneli 2015, E. Paneli, Zur Motivgeschichte des S-Mahles auf Sarkophagen, Katakomben und byzantinischen Handschriften, *DeltChrA* 36, 2015, 245–262
- Pechstein 1998, N. Pechstein, Euripides Satyrosgraphos: Ein Kommentar zu den Euripideischen Satyrspielfragmenten, *Beiträge zur Altertumskunde* 115 (Stuttgart 1998)
- R** —
- Raeck 1992, W. Raeck, *Modernisierte Mythen. Zum Umgang der Spätantike mit klassischen Bildthemen* (Stuttgart 1992)
- Ritter 1995, S. Ritter, Hercules in der römischen Kunst. Von den Anfängen bis Augustus, *Archäologie und Geschichte* 5 (Heidelberg 1995)
- Rüth 2021, A. Rüth, Die kommunikative Funktion Athenas in Bildern mythischer Heroen in der Attischen Vasenmalerei, in: C. Lang-Auinger – E. Trinkl (Hrsg.), *Griechische Vasen als Medium für Kommunikation. Ausgewählte Aspekte*, *CVA Österreich Beiheft* 3 (Wien 2021) 43–57
- Russo 2010, E. Russo, Il rilievo costantinopolitano con Eracle e il cervo nel Museo Nazionale di Ravenna, *RavStRic* 17, 2010, 15–26
- S** —
- Scharmer 1971, H. Scharmer, *Der gelagerte Herakles*, *BWPr* 124 (Berlin 1971)
- Schraudolph 1993, E. Schraudolph, *Römische Götterweihungen mit Reliefschmuck aus Italien*, *Archäologie und Geschichte* 2 (Heidelberg 1993)
- Schefold 1978, K. Schefold, *Götter- und Heldensagen der Griechen in der spätarchaischen Kunst* (München 1978)
- Schindler 2015, C. Schindler, in: H. Leppin (Hrsg.), *Antike Mythologie in christlichen Kontexten der Spätantike*, *Millennium-Studien* 54 (Berlin 2015) 19–42
- Schütz 1950, I. Schütz, Hercules als ›mythisches exemplum‹ in der römischen Dichtung. Seine Gestaltung und seine Bedeutung (Hamburg 1950)
- Stewart 1993, A. Stewart, *Faces of Power. Alexander's Image and Hellenistic Politics* (Berkeley 1993)
- Strocka 2017, V. M. Strocka, *Dokimeische Säulensarkophage. Datierung und Deutung*, *AMS* 82 (Bonn 2017)
- Stylow 1972, A. U. Stylow, *Libertas und Liberalitas. Untersuchungen zur politischen Propaganda der Römer* (München 1972)
- Szidat 1979, J. Szidat, Die Usurpation des Eugenius, *Historia* 28, 1979, 487–508
- T** —
- Talgam – Weiss 2004, R. Talgam – Z. Weiss, *The Mosaics of the House of Dionysos at Sepphoris*, *Qedem* 44 (Jerusalem 2004)

- Torelli 1982, M. Torelli, Typology and Structure of Roman Historical Relief, Thomas Spencer Jerome Lectures 14 (Ann Arbor 1982)
- Tortorella 2005, St. Tortorella, Il repertorio iconografico della ceramica africana decorata a rilievo del IV al V secolo d. C., MEFRA 117, 2005, 173–198
- Tran Tam Thin 1988, V. Tran Tam Thin, La casa dei Cervi à Herculaneum, Archaeologica 74 (Rom 1988)
- Trilling 1978, J. Trilling, Myth and Metaphor at the Byzantine Court: A Literary Approach to the David Plates, Byzantion 48, 1978, 249–263

V

- von den Hoff 2005a, R. von den Hoff, Commodus als Hercules, in: L. Giuliani (Hrsg.), Meisterwerke der antiken Kunst (München 2005) 115–135
- von den Hoff 2005b, R. von den Hoff, »Achill, das Vieh«? Zur Problematisierung transgressiver Gewalt in klassischen Vasenbildern, in: S. Moraw – G. Fischer (Hrsg.), Die andere Seite der Klassik: Gewalt im 5. und 4. Jahrhundert. v. Chr. (Stuttgart 2005) 225–246

- von den Hoff 2016, R. von den Hoff, Ein Weinkelch für Herakles. Die Heroik des Trinkens und das Glück der Heroen (verehrer) im 6. und 5. Jahrhundert vor Christus, in: A. Aurnhammer – U. Bröckling (Hrsg.), Vom Weihegefäß zur Drohne. Kulturen des Heroischen und ihre Objekte, Helden – Heroisierungen – Heroismen 4 (Würzburg 2016) 21–39

W

- Wander 1973, S. H. Wander, The Cyprus Plates: The Story of David and Goliath, MetrMusJ 8, 1973, 89–104
- Weitzmann 1979, K. Weitzmann (Hrsg.), Age of Spirituality. Late Antique and Early Christian Art, Third to Seventh Century. Ausstellungskatalog New York (Princeton 1979)
- Whitby 1994, M. Whitby, A New Image for a New Age: George of Pisidia on the Emperor Heraclius, in: E. Dabrowa (Hrsg.), The Roman and Byzantine Army in the East (Krakau 1994) 197–225

AUTOR

PD Dr. Martin Kovacs

Institut für Klassische Archäologie, Universität Tübingen
martin.kovacs@uni-tuebingen.de

Open Access

Der Beitrag ist unter der Creative-Commons-Lizenz Namensnennung 4.0 International veröffentlicht. Den Vertragstext finden Sie unter: <https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/deed.de>. Bitte beachten Sie, dass einzelne, entsprechend gekennzeichnete Teile des Beitrags von der genannten Lizenz ausgenommen sein bzw. anderen urheberrechtlichen Bedingungen unterliegen können.